

1764

Der Tod An Herrn Professor Sulzer

Anna Louisa Karsch

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "Der Tod An Herrn Professor Sulzer" (1764). *Poetry*. 1256.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1256

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Tod.

An Herrn Professor Sulzer

O Freund! die lächelnde Rose
Weit aufgeschlossen – – sie stirbt
Und streut die welkenden Blätter
Hin auf ihr mütterlich Land.

Mit krummen rauschendem Hiebe
Fährt jetzt die Sense daher.
So mäht im schrecklichen Schlachtfeld
Die muthigen Krieger, der Tod!

Dort liegt in sengender Sonne,
Der Stolz des blühenden Thals,
Auf der sich Bienen verweilten:
147 Sie tritt im Winter der Stier

Zu satt, mit stampfendem Fusse
In ein verächtliches Grab.
So liegt bey fressenden Würmern
Der angebetete Reiz

Von irgend einer, die himmlisch
Gieng unter den Menschen umher.
Sie starb; der grauen Verwesung
Zu theurer, köstlicher Raub!

Apollens singende Söhne,
Und Mavors drohendes Volk,
Die Sterne zählende Weisen,
Sie alle müssen dahin.

Bekannt mit allen Olympern
Gieng in die ewige Nacht
Der tagentbehrende Milton,
148 Und ließ uns seinen Gesang.

Hoch auf die Sitze der Fürsten
Greift der langarmige Tod.
Dem König nahm er den Bruder¹
Und dir entriß er den Freund.

Er reißt vom Herzen des Lieblings
Den besten Menschen mit sich!
Gleim seufzet mitten im Gastmahl:
»Auch also riß mir der Tod

Vom Innersten meiner Empfindung
Einst meinen göttlichen Kleist!«
O Sulzer! nenn ihn nicht dreymal,
Sein Herz verblutet sich sonst.

Nicht schützt die kniende Andacht
Und nicht der Frömmigkeit Schild.
Nichts fragt die schneidende Parce
Nach Tugend oder Verdienst.

Der Tod mit strengen Befehlen
Kömmt schnell und übet sie aus.
Von dem gesammelten Golde
Folgt ihn der Wucherer und klagt.

Die Sterblichen fürchten ihn alle.
Ihn flieht der keuchende Greiß,
Alt und nicht weiser geworden –
Ihn scheut an Ketten der Slav!

Doch wenn sie alle ihn fürchten,
Lachst du dem blöckenden Zahn
Mit grösserem Stolze entgegen,
Als, mit dem Becher voll Gift,

1 Des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit.

Der freudenhoffende Heyde,
Im Angesichte des Volks,
Das seine Tugend verkannte.

150 Freund! wir verkennen dich nicht;

Bleib uns ein lehrendes Beyspiel
Ruf dein noch seufzendes Herz
Zurück von traurigen Gräbern:

151 Und spät erwarte dich deins!